

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

2.8.1815 (Nr. 212)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 212.

Mitwoch, den 2. Aug.

1815.

Deutschland.

Am 25. Jul. ist in Bremen von Seite des an der Elbe stationirten dänischen Truppenkorps die offizielle Anzeige eingetroffen, daß dieses Korps am 1. Aug. seinen Marsch nach Frankreich antreten würde, mit dem Ersuchen, die nöthigen Vorkehrungen zur successiven Aufnahme von 15,000 M., 5000 Pferden und 40 bespannten Kanonen zu treffen.

Am 27. Jul. erfolgte auf eine feierliche Weise die Uebergabe des größern Theils des Fürstenthums Fulda an die Krone Preussen, in Gemäßheit des Art. 50 des Wiener Kongressinstrumentes. Der Uebergabskommissär war der k. östr. Minister, Frhr. v. Hügel, und der Besiznehmungskommissär der kön. preuß. geb. Regierungsrath v. Moß. Der kleinere Theil des Fuldaischen, insbesondere die Aemter Saalmünster mit Zubehörungen, Brückenau, Hammelburg und ein Theil des Amtes Bieberstein, wird von Seite Oestreichs in definitiven Besiz genommen, wozu der kaiserl. östreich. Regierungsrath von Handel beauftragt ist.

Frankreich.

Die Pariser offiz. Zeitung vom 24. Jul. macht unter andern drei königl. Verordnungen vom 20. bekannt, durch deren erstere die Stadt Paris ermächtigt wird, Behuf des Unterhalts der alliirten Truppen, eine außerordentliche Auflage von 9 Mill. 619,300 Fr. auszusprechen, wovon 6 Mill. 619,500 Fr. auf den Werth der Mietzen, und 2 Mill. 999,800 Fr. auf die Grundrenten kommen sollen; nach der zweiten Verordnung sollen die Elitenbataillons der Nat. Garde, welche seit dem 20. März errichtet worden, auf der Stelle entlassen werden; die dritte Verordnung erklärt die Freikorps für aufgelöst; wer sich der Vollziehung dieser Verordnung widersetzt, soll einem Kriegsgerichte übergeben, und nach den bestehenden Militärgesetzen gerichtet werden.

Nach dem Moniteur vom 23. Jul. war es am 16., als Bonaparte an Bord des Bellerophon nach England absegelte. Unter den Personen, die ihn begleiteten, bemerkt man die Generale Berrand mit Gattin und 3 Kindern, Savary, Laslemand, Gourgaud, Montholon-Semonville mit Gattin und 1 Kind, den Staatsrath de las Cases und dessen Sohn, die Eskadronschefs Resigny, Planat und Schulz, den Lieutenant Nutric, die Kapitän Pointfort und Mercher, dann den Wundarzt Maingault. Diese Begleitung, so wie die Dienerschaft

Bonaparte's und seiner Begleiter, aus 40 Personen bestehend, wurde auf die verschiedene Fahrzeuge der engl. Flottenabtheilung, unter den Befehlen des Adm. Heinrich Hoatham, vertheilt. (Eine Brüsseler Zeitung vom 25. Jul. will nach Briefen aus London wissen, Bonaparte habe wirklich in England gelandet.) — Derselbe Moniteur theilt folgendes Schreiben mit, das Bonaparte während seines Aufenthalts in Rochefort an den Prinzen Regenten geschrieben hat: „Königliche Hoheit, bloß gestellt und Preis gegeben den verschiedenen Parteien meines Landes und der Feindschaft der Mächte Europa's, habe ich meine politische Laufbahn geendigt; wie Themistocles komme ich, um bei dem brittischen Volke einen heimatlichen Heerd zu suchen. Ich stelle mich unter den Schutz seiner Befehle, den ich bei Ew. Königl. Hoh., als dem mächtigsten, standhaftesten und großmüthigsten meiner Feinde, nachsuche.“ — Noch meldet der nämliche Moniteur, daß seit dem 17. die weiße Fahne in den Häfen von Brest, Rochefort und Cherbourg, und seit dem 10. bis zum 14. in Dünkirchen, Calais, Dieppe, St. Valery, St. Servan und St. Malo wehe. — Am 19. wurde, nach dem Moniteur vom 24., auch zu Nantes die weiße Fahne aufgesteckt.

Folgendes ist das gestern erwähnte Schreiben des Gen. Intendanten des preuß. Heeres an den Präfekten des Seine-Departement: „Paris, den 10. Jul. 1815. Mein Herr Präfekt des Departement der Seine! Ihr gefälliges Schreiben vom 9. d., welches ich heute Morgen zu empfangen die Ehre hatte, ist, wie Sie wünschen, dem Herrn Fürsten Blücher von Wahlstadt Durchl. schriftlich vorgelegt. Nach den wiederholten Befehlen, welche mir wegen der der Stadt Paris durch jenen Fürsten abgeforderten Kontribution zugekommen sind, kann ich die, durch Ablehnung meiner Anträge herbeigeführten, mir sehr bestimmt vorgeschriebenen Maßregeln der Gewalt nicht aufhalten. Bei dem Empfange dieses meines Schreibens sind Sie und mehrere Bewohner von Paris als Geißeln unter militärische Aufsicht gestellt, und wenn nicht noch heute ein Abkommen wegen Abführung jener Kontribution getroffen wird, so erfolgt die Abführung Ihrer Person und der übrigen Geißeln nach der Sitadelle von Graudenz in Westpreussen. Diese mir durch den kommandirenden Herrn General en Chef diktirte Maßregel können Sie so wenig, als ihre Mitbürger, mit dem Beinamen der Ungerechtigkeit belegen, wenn ich Ih-

Ich hier kurz wiederhole, was ich Ihnen über die Veranlassung zu den Forderungen Sr. Durchl. des Fürsten von Blücher seit vorgestern zu verschiedenenmalen eröffnet habe. Sie wissen, daß Preussen in den Jahren 1806, 1807 und 1808, unter Verwaltung des Herrn Grafen Daru, nicht bloß seinen frühern Wohlstand völlig eingebüßt hat, sondern auch durch eine ungeheure Masse von Requisitionen und Verationen verarmen mußte; Sie wissen, was in den Jahren 1809, 1810 und 1811 geschah, um Preussen völlig auszupressen, und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß wir 1812, obgleich damals Bundesgenossen von Frankreich, Mißhandlungen einzelner unserer Provinzen erfuhren, welche nur ein grausamer Feind auszuüben sich erlauben konnte. In dem Jahre 1813 schüttelten wir das schwere Joch der Tyrannei ab. Die Sieger der vereinigten Heere befreiten Frankreich von einer Dynastie, unter welcher dies schöne Land so viele Jahre geknechtet hatte. Die großen Anstrengungen, welche Preussen für diesen großen Kampf unermittelbar nach einer sechsjährigen Duldung unbeschreiblicher Erpressungen und Mißhandlungen machen mußte, setzten uns außer Stand, die auf's neue zur Bekämpfung von Napoleon Bonaparte und seinen Anhängern ausgerückten Heere vollständig zu bekleden, zu besolden u. s. w. Die nicht allein durch ihre ausdauernde Tapferkeit, sondern auch durch ihre großen Entbehrungen in dem Laufe übermäßiger Anstrengungen dem gefühlvollen Herzen so ehrenwürdigen Sieger über den allgemeinen Feind, haben wohl die gerechtesten Ansprüche auf die Dankbarkeit des befreiten Frankreichs, und daß diese nicht, wie im Jahre 1814, in glatten Worten bestehen, vielmehr sich durch Thatfachen aussprechen muß, ist natürlich. Sie, mein Herr Präsekt, behaupten, die Forderung von hundert Millionen Franken Kriegsteuer sey unerschwinglich. Fragen Sie den Hrn. Grafen Daru, was die vierfach kleinere Stadt Berlin unter seiner Administration geleistet hat, und Sie werden erfahren, daß diese Leistungen bei weitem diejenigen Forderungen übertreffen, welche Sr. Durchl. der Fürst Blücher von Wahlstadt an die Hauptstadt Frankreichs gemacht hat. Wollten wir die eroberten Gebiete Frankreichs mit demselben Maße messen, nach welchem wir von 1806 bis 1812 gemessen worden sind, so würden die Forderungen vielleicht das Unerchwingliche erreichen; aber weit entfernt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, haben wir bis jetzt nur die Kosten des Krieges gefordert, und die Budgets unserer Finanzen haben noch keinen Titel für die Erpressungen im Auslande, wie sie vor dem Frieden von 1814 Frankreich in den seinigen aufnahm. Durch die Eroberung von Paris wurde im vorigen Jahre der Krieg geendigt. Diese Eroberung war also auch in dem jetzigen Kriege das Ziel unserer Anstrengungen. Um es schnell zu erreichen, wurden den Truppen Versprechungen gemacht, nicht wie sie der Chef der Franzosen seiner Armee durch die an der Kahlbach, bei Culm und Dennewitz erlittenen Niederlagen unerfüllt lassen mußte, sondern wie sie großmüthige Sieger, welche das Wohl ihrer braven Mitstreifer

berücksichtigen, den beschriebenen Ueberwindern zu geben gewohnt sind. Diese Versprechungen sollen und müssen aus der geforderten Kontribution erfüllt werden, und es ist mir unbegreiflich, daß Sie, mein Herr Präsekt, in den drei Tagen unserer Verhandlungen über diesen Gegenstand, auch nicht einmal eine solche Abschlagssumme zusammengebracht haben, daß Sr. Durchl. der Fürst Blücher wenigstens den guten Willen sieht, und ihm die Möglichkeit bleibt, den auf sein Wort bauenden Soldaten zu beruhigen. Sie und alle diejenigen, welche jene Abschlagszahlungen nicht besorgt, vielmehr bis jetzt verweigert haben, sind die Personen, denen die Stadt Paris alles das Unangenehme zurechnen muß, was aus einer so auffallenden und nachtheiligen Hinhaltung entstehen kann. Es thut mir leid, daß, bei der persönlichen Hochachtung, welche ich, mein Herr Präsekt, für Ihre Person hege, ich Ihnen diese Erklärung auch noch mit der Bemerkung machen muß, daß die wegen Besetzung von Paris geschlossene Konvention durch die genommenen Maßregeln nicht verletzt wird, weil diese nur den Ungehorsamen und Gleichgültigen gegen unsere Verordnungen treffen. Genehmigen Sie die wiederholte Versicherung meiner Hochachtung. Unterz. Ribbentrop."

Schweiz.

Am 26. Jul. beschäftigte sich die Tagsatzung wieder mit den Nidwaldner Unruhen und mit diplomatischen Noten. Eine der letztern setzt die Garantie der ewigen Neutralität der Schweiz außer Zweifel, und sichert die schnelle Uebergabe des Bisthums Basel zu, welche jedoch nach der von den östreich. und russ. Ministern unterzeichneten Note, einstweilen noch nicht an Bern, sondern an die Eidgenossenschaft statt finden soll.

Nach der Zeitung von St. Gallen vom 28. Jul. sind Sr. Königl. Hoh. der Prinz Paul v. Württemberg, aus Russland kommend, über St. Gallen zur Armee des Gen. Frimont gereiset. Das östreich. Kommando duldet die weiße Fahne nicht im franz. Theil Savoyens. Die Landschaft Gen deputirt nach Paris, um die Trennung von Frankreich zu verhindern. Der k. k. Gen. v. Frimont hat die Besetzung dieser Landschaft durch Schweizertruppen nur unter dem Vorbehalt bewilligt, daß die Landesbehörden unter östreich. Zivilverwaltung stehen sollen.

Kriegsnachrichten.

Die Kasselsche Zeitung vom 29. Jul. meldet: „Die neuesten Rapporte vom mobilen kurhess. Armeekorps sind vom 19. Jul. d. J. aus dem Hauptquartier Donchery bei Sedan. Mezieres, zu dessen Eroberung die ernstlichsten Vorbereitungen gemacht waren, hatte den 18. Jul. die weiße Fahne aufgesteckt, und sich bereit erklärt, zu kapituliren. Sämtliche kurhess. Truppen erwarten mit dem größten Verlangen die Ordre, weiter vorzubringen. Bei dem Dorfe Chauvency, zwischen Montmedy und Stenay, fiel ein Gefecht vor, worin sich der Rittmeister von Mansbach, vom Leibdragonerregiment, mit seinem Detaschement ausgezeichnet hat. Er erhielt den Auftrag, mit einem Unteroffizier, zwölf Dragonern, zehn Jägern und einem Offizier, dann 30 Mann großherzogl. weimar-

scher Infanterie, den Feind in Chausseney zu rekognoszieren. Eine feindliche Kolonne von 500 Mann Infanterie, nebst einer großen Anzahl von Gensdarmen und bewafneten Bauern, stürzten plötzlich hinter den Häusern im Dorfe hervor, und machten mit dem Bajonet einen lebhaften Angriff. Das diesseitige Detaschement empfing sie mit einem wohlangebrachten Feuer, und als der Rittmeister von Mansbach hiernächst mit seinen Kavalleristen eine Charge auf die feindliche Infanterie machte, nahm dieselbe die Flucht, und wagte keinen weitern Angriff mehr. Der Feind verlor 15 bis 20 Tödtte und Blessirte; diesseits sind nur ein Paar Leute und Pferde blessirt, und dem Rittmeister von Mansbach das Pferd unterm Leibe getödtet worden."

Der gestern angeführte fünfte Kriegsbericht aus dem Hauptquartier der ital. Armee vom 13. Jul. lautet vollständig also: „Die Kolonne des F. M. E. Grafen Bubna war am 7. Jul. in Schelles eingetroffen. Die von Chambery gegen Lyon führende Straße ist durch den bekannnten Paß La Grotte vollkommen gesperrt. Der F. M. E. Graf Bubna ließ diesen Paß durch den Obersten D. Brien, von Kerpen Infanterie, einschließen, und den Kommandanten desselben auffordern, der sich dann mit der aus 5 Offizieren und 90 Mann bestehenden Besatzung am 6. Jul. kriegsgefangen ergab. Durch die lobenswerthe Thätigkeit des eben genannten Obersten D. Brien wurde auch eine große Strecke der durch den Paß führenden, aber gesperrten Straße, in kurzer Zeit so weit hergestellt, daß schon am 7. das Geschütz darüber setzen konnte. Die Vortruppen des F. M. E. Grafen Bubna waren am 7., unter dem Gen. Bretschneider, über Pont de Beauvoisin bis le Abrets vorgebrungen. Der Gen. Erenk, vom See Burget herkommend, hatte St. Genies erreicht, und eine Abtheilung bei dem am rechten Rhoneufer liegenden, von dem Feinde besetzten festen Schlosse Pierre Chatel zurückgelassen, dessen gänzliche Einschließung hierauf durch den Hauptmann Adlersburg bewirkt wurde. Der Gen. Bogdan hatte bereits am 3. Jul. den bei Djonar, unter Kommando des Divis. Gen. Marancin, mit 2000 Mann aufgestellten Feind mit einer von dem F. M. E. Radivojevič erhaltenen Verstärkung rasch angegriffen. Des Feindes Stellung war sehr vortheilhaft; doch wurde sie durch Umgehung der Flanke, nach einer hartnäckigen Vertheidigung, genommen, und der Feind genöthigt, sich über Belignat nach Alex zurückzuziehen. Der Gen. Bogdan belobte das tapfere Benehmen, das in dieser Gelegenheit die drei Kompagnien des 7. Jägerbataillons gezeigt haben. Der königl. sardinische Gen. Lieut. Graf Latour war von dem F. M. E. Grafen Bubna mit einem Theile des piemontesischen Kontingents, einem Bataillon von Kerpen, einer Division Lichtenstein Beliten und einem Zug von Frimont Husaren zur Beobachtung von Grenoble bestimmt worden. Der Anführer seiner Vortruppen, der Gen. Graf Gislenga, kam schon am 4. Jul. vor Grenoble an, und die Hauptmacht folgte am nächsten Tage. Um sich in nähern Kenntniß dieses besetzten Punktes zu setzen, ließ der Gen. La-

tour am 6. die Vorstädte angreifen. Der Gen. Gislenga führte diesen Auftrag durch zwei piemontesische Jägerbataillons mit eben so vieler Entschlossenheit als gutem Erfolge aus. Dabei haben die östreich. Truppen, und besonders der Lieut. Isakowich von Frimont Beliten, durch Muth und Tapferkeit das besondere Lob des Gen. Lieut. Latour erworben. Auf Ansuchen desselben um Verstärkung, sandte ihm der F. M. E. Graf Bubna den piemontesischen Gen. d'Antezaine mit 1300 Piemontesern. Durch Aufstellung der Truppen auf den Höhen von Voreb, war Grenoble von der Lyoner Seite benannt, und in Folge dessen wurde der Platz aufgefördert. In Erwartung der Antwort, traf der Gen. Latour alle Anstalten, um von la Drac her, das Thor mit Sturm zu nehmen. Dadurch ward die in Grenoble befindliche Nationalgarde, die aus 8 Bataillons bestand, bewogen, am 9. eine Kapitulation einzugehen, und unter der Bedingung frei nach Hause gehen zu dürfen, die Festung zu übergeben, in welcher man 54 Stück Geschütz und 8 Mörser, wie auch beträchtliche Vorräthe vorfand. Am rechten Rhoneufer war das Reservekorps, nach dem Gefechte bei Charix, am 9. nach Nantua vorgerückt. Zu gleicher Zeit traf das erste Armeekorps in Bourg en Bresse ein. Der Feldmarschalllieutenant Radivojevič sandte, vermöge Auftrags, am 10. den Gen. Pflüger mit dem Regiment Erzherzog Ludwig und einer halben Geschützatterie nach Macon, um den feindlichen Brückenkopf, und dadurch den zu den weitern Unternehmungen nöthigen Uebergangspunkt zu nehmen. Derselbe kam um Mitternacht bei St. Madelaine an, und ließ nach kurzem Ausruben, die Truppen zur Bestürmung der Brückenschanze von Macon vorrücken. Sie ward, des heftigsten Kanonen- und Gewehrfeuers ungeachtet, erstürmt, ein Theil der Besatzung nebst 3 Offizieren gefangen, und in derselben die Eroberung von 4 Kanonen, 1 Haubitze und 8 Munitionskarren gemacht. Viele Feinde blieben todt auf dem Platze. Hierauf besetzte der Gen. Pflüger die Stadt, und stellte seine Mannschaft am rechten Ufer der Saone auf. Diese rasche Unternehmung gereicht der Einsicht und Entschlossenheit des Gen. Pflüger, so wie der Tapferkeit des Regiments Erzherzog Ludwig, zur besondern Ehre. Indem dieses vorgieng, hatte sich das Korps des F. M. E. Grafen Bubna am linken Ufer der Rhone der Stadt Lyon genähert, und war vor den Verschanzungen der Vorstadt La Guillotiere erschienen. Zu gleicher Zeit kam das Reservekorps, nach einigen zwischen der Saone und der Rhone vorgefallenen leichten Vorpostengefechten, in der Nähe der Stadt an, und das erste Armeekorps schickte sich an, bei Macon über den Fluß zu setzen. Da erschien am 11. ein feindlicher Parlamentär, der einen Waffenstillstand zu unterhandeln den Antrag machte. Man ließ sich mit ihm auf die Bedingung ein, daß Lyon samt dem verschanzten Lager geräumt werde, und der feindliche Marschall Suchet sich mit seinem Heere in eine Demarkationslinie hinter der Voire zurückziehe. Der Vertrag wurde am folgenden Tage unterzeichnet, und in demselben die Räumung von Lyon vom 14. bis zum 17.

Zul. festgesetzt. (Hier folgt die bereits gestern gegebene Schlussstelle.)

Nachrichten aus Kehl zufolge machte am 31. Zul. die Besatzung von Straßburg ein Freudenfeuer; aus welchem Anlaß, war noch unbekannt.

Todes-Anzeige.

Mein guter Gatte, Jakob Ludwig, gewesener Lieut. und Adjutant, wurde am 26. dieses in Pforzheim, in seinem 42. Jahre, das Opfer einer ihn vor 3 Monaten befallenen Geistes-zerrüttung — die Folge unglücklicher und widerwärtiger Tage. Tausend Dank allen, die den Seligen schätzten, und mich und die Meinigen bisher aufrecht erhielten. Von unserer Freunde und Verwandten stillen Theilnahme überzeugt, empfehle ich mich und meine 6 Kinder zu fernerm Wohlwollen.

Kastatt, den 28. Zul. 1815.
Christina Ludwig, geb. Eberts.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 3. Aug.: Das Inkognito, oder: Der König auf Reisen, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen.

Literarische Anzeigen.

Nach dem im Haag erschienenen interessanten Werke: Porte-Feuille de Bonaparte, erscheint in einigen Wochen von einem geschätzten deutschen Gelehrten eine deutsche Uebersetzung, deren Preis so billig als möglich seyn wird.

Die unterzeichnete Buchhandlung wird dasselbe sogleich nach der Erscheinung erhalten, und bittet die Herrn Liebhaber dazu, ihre Bestellungen darauf baldmöglichst zu machen.

Schwan und Götz'sche
Hofbuchhandlung in Mannheim u. Heidelberg.

Der Wächter, eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, von Ernst Moriz Arndt.

Von dieser vielversprechenden Zeitschrift des berühmten Arndt erscheint in einigen Wochen das 1te Heft, in gr. 8. Der Preis von 4 Heften ist auf Druckpapier 3 fl. und auf Schreibpapier 4 fl.

Bestellungen darauf nehmen an Schwan und Götz in Mannheim und Heidelberg, mit dem Versprechen der schnellsten Lieferung.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Zur Schulden-Liquidation mit den Gläubigern des gestorbenen diesseitigen Amtsdieners Franz Joseph Wonschein, über dessen Verlassenschaft der Cant erkannt worden, ist Montag, den 14. Aug. d. J., Vor- und Nachmittags, bei Großherzogl. Stadt-ammterevisorat dahier anberaumt, und an diesem Tage müssen sich alle diejenigen, welche eine Ansprache an die Masse haben, bei besagter Stelle einfinden, ihre Forderungen richtig stellen, und gleich beweisen, bei Strafe des Ausschlusses.

Karlsruhe, den 10. Jun. 1815.
Großherzogl. Bad. Stadtamt.

Bruchsal. [Erbkollation.] Joseph Gutsch, gebürtig in Bruchsal, jetzt 36 Jahre alt, welcher vor 15 Jahren als Kiefer in die Fremde gieng, und seitdem nichts mehr von sich hören ließ, oder seine etwaige hier unbekannte Leibeserben, werden hiermit öffentlich vorgeladen, binnen Jahr und Tag hier zu erscheinen, und über das unter Pflegschaft stehende Vermögen zu verfügen, sonst der gedachte Gutsch für verschollen erklärt, und seine hiesigen nächsten Verwandten, lautrechtlicher Ordnung nach, in den Genuß seiner Liegenschaf-

ten und in den Besitz des fahrenden, in 1486 fl. 45 kr. bermal bestehenden Vermögens, gegen Sicherheitsleistung, fürsorglich eingewiesen werden sollen.

Bruchsal, den 21. Zul. 1815.
Großherzogl. Bad. Stadt- und 1tes Landamt.
Guhmann.

Epstein.

Oberkirch. [Erbkollation.] Jakob Schäffer von Oppenau, ein Maurer seiner Profession, hat sich vor 30 Jahren auf die Wanderschaft begeben, und später Dienste unter den K. K. Destr. Truppen genommen, seit dieser Zeit aber nicht das Mindeste von sich hören lassen. Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier persönlich zu stellen, oder von seinem Leben Nachricht zu geben, widrigenfalls dessen natürliche Erben in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens eingewiesen werden würden.

Oberkirch, den 18. Zul. 1815.
Großherzogl. Bad. Bezirksamt.
Acker mann.

Enningen. [Verschollen-Erklärung.] Da die Bürgersöhne Joseph und Janaz Dörsch von Riegel der Erbkatzitation vom 1. Jun. v. J. nicht Folge geleistet haben, so werden sie andurch für verschollen erklärt, und ihr Vermögen den nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Enningen, den 28. Zul. 1815.
Großherzogliches Bezirksamt.
Kasperer.

Amann.

Emmendingen. [Wein-Versteigerung.] Donnerstags, den 10. t. M. August, Vormittags um 9 Uhr, werden in der hiesigen Großherzogl. Kellerei nachstehende sehr gut gehaltene ältere Weine, zufolge hohen Dreysamtkreisdirektorialerlasses vom 4. d. No. 10,207, in öffentliche Steigerung gebracht, als:

3 Fuder 3 Saum 1807er Bickensohler und Bischoffinger.
3 = 4 = 1807er do.
2 = — = 1807er Bickensohler.
4 = — = 1811er Bischoffinger.
2 = — = 1811er Weiherer eigen Gewächs.
— = 4 = 1811er Melange.
3 = — = 1811er Bischoffinger und Jbringer.
2 = 6 = 1811er Königschaffhauser.

Man ladet die Liebhaber hierzu mit dem höflichst ein, das, nach dem Wunsch derselben, gedachte Weine auch Theilweise bis auf einen halben Saum in Steigerung genommen, und, sobald solche den Taxationspreis erreicht haben, ohne Ratifikationsvorbehalt, gegen baare Zahlung bei der Abfassung, zugeschlagen werden.

Emmendingen, den 17. Zul. 1815.
Großherzogl. Domainenverwaltung.
Deimling.

Müllheim. [Wein-Versteigerung.] Da die unterm 7. Jun. d. J. bekannt gemachte Wein-Versteigerung in der Großherzogl. Kellerei Sultzburg wegen dem Durchmarsch der K. K. Destr. Armee nicht zu Stand kommen konnte, so wird solche, auf hohen Wiesentkreisdirektorialbefehl, am Montag, den 14. Aug. d. J., Vormittags um 10 Uhr, unter den nämlichen Bedingungen, hauptsächlich bei Erreichung der Taxation, ohne Vorbehalt der Ratifikation, mit

4 1/2 Fuder 1803er Soufener,
5 do. = Müllheimer Reggenhager,
10 do. 1811er dergleichen Gewächs

in der Kellerei Sultzburg nochmals vorgenommen; welches hiermit bekannt gemacht wird.

Müllheim, den 13. Zul. 1815.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Ludwig.